

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 40

Artikel: Volksmund

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie sich der kleine Fritz die Ausnützung unserer Wasserkräfte vorstellt.

Sauferzeit — Jugendzeit

Eben will ich aus dem Bett und das ofene Fenster zuschlagen.

„Ja, ich muß scheiden, muß dich verlassen,
Kann dich, Geliebte, nicht mehr umfassen,
Nicht mehr an deinem Busen ruhn . . .“

verhallt es in der Nacht. Ich bin bereits am Fenster und lausche auf die weiteren Verse des alten Liedes, das langsam, mit den sich entfernenden Sängern in der Dunkelheit erstickt. Gedankenschwer schlendere ich in meine eigene Jugendzeit zurück. Ist es nicht dasselbe Lied, das auch wir vor dreißig, fünfunddreißig Jahren gesungen? In der Zeit, da „Fischerin, du kleine...“ von jedem Buben gesungen wurde.

In finne unterm Fenster. Wahrhaftig — da gröhlt einer:

Mein Herz, das ist ein Bienenh-a-a-u-u-s,
Die Mädchen sind darin die Bienen,
Sie fliegen ein, sie fliegen a-a-u-u-s,
Grad wie in einem Bienenha-a-u-u-s!

Ich kenne die Stimme des Sängers, auch dieser ist kein heutiges Schäflein mehr. Und dieses Lied war der Gassenhauer meiner Jugendzeit geworden.

O Susanna,
wie ist das Leben doch so schön . . .
erwarte ich nur noch zu hören, dann ist die Strafenlieder-Reihe meines Jugendlandes vollständig. Also: Ganz wie einst in m e i = n e m Mai!

Nun erft merke ich, warum der alte Nachbar, der geizige Ruedi, jede Gelegenheit benutzt, um über die heutige Jugend zu wettern und zu zetern: Der Reid, der verflucht, schwefelgelbe Reid sticht ihn, da er nicht

mehr mittun kann wie die Jungen — oh, wir alten Häuser, deren Saufer längst vergärt hat.

Seit dieser Nacht freue ich mich heimlich der heutigen Jugend und mit der Jugend, die nicht anders ist, als wir selbst auch waren, zu unserer Zeit, zur Sauferzeit und Kirchweih: in Wort, Melodie und — Tat! Jugend, ich grüße dich.

Laleh Beisinger

*

Sehnsucht nach Sonne

Schon flog der Vogel Storch
Davon gestreckten Beines
Nach einem Land, erfüllt
Vom Glanz des Sonnencheinens.

Wo besser durchgeheizt
Das offene Gelände!
O, wenn ich doch wie er
So leicht ein Plätzchen fände!

Gern tät ich's ihm nach,
Stünd' mir ein Futtertrogel
In jedem Land bereit,
Wie diesem Wandervogel.

Und könnte ich gleich ihm,
Das Reisegeld zu sparen,
Bis weit nach Afrika
Mit eignem Flugzeug fahren! Ruba

*

Es ist wahr,

der Chrigel hat es schon immer gesagt, er möchte, solange er noch in seiner Heimatgemeinde lebe, etwas stiften. Allermal, wenn ein Wohlbestallter der Gemeinde aus Anlaß seines Todes oder sonst aus triftigen Gründen eine Stiftung mache, tat der Chrigel mit seiner dreckigsten Stiftung wichtig. Aber niemand nahm ihn ernst, denn der Chrigel war ein verschupftes armes Knechlein. Vorgestern ist dem Waldburger sein Vermächtnis bekannt worden, und da muß in unserm Chrigel der Drang nach einer Stiftung übermäßig geworden sein. Gestern hat er den großen Brand in der Rickenmühle gestiftet.

Mit Anita Mirléch aus Chicago hat einen Mann auf Entschädigung von 4000 Dollar verklagt, weil er einen Unfall verschuldet haben soll, bei dem die Dame eine kleine Verlehung am Bein erlitt. Sie begründet ihre Forderung damit, daß ihr eine Verminderung ihrer Heiratsaussichten entstanden sei, da die Verlehung eine Narbe hinterlassen wird. Woraus sofort ersichtlich ist, auf welche Weise Anita einen Mann suchte.

Der Beklagte wurde verurteilt. Noch gibt es Richter in Chicago.

*

Volksmund

In einem Dorfe des schönen Emmentals hat vor kurzem ein Siebzigjähriger ein fünfundzwanzigjähriges Meitschi heimgeführt und ein neues Haus gebaut, in welchem das Ehepaar nun lebt. Im Volksmund heißt dieses Haus „der Wittwenz“.

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle Prima Butterküche — Sehr gute Weine Neuer Inhaber: Hans Ruedi

Goldmühle
BIERE und
wohlgeschmeckend
und bekommlich